Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 150 (1984)

Heft: 5

Rubrik: International

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

International

Nato

Ein «Rabe» für den elektronischen Krieg

Die NATO-Streitkräfte in Europa haben von den USA ihr erstes Kampfflugzeug für die elektronische Kriegführung erhalten.

Die Maschine traf anfangs Februar in Upper Heyford ein, einem Stützpunkt der US-Luftwaffe, 120 Kilometer nördlich von London.

Sie trägt die Bezeichnung EF-111a und wird im NATO-Jargon «Rabe» genannt. Sie ist als Geleitschutz für den Jagdbomber F-111 gedacht.

Der «Rabe» kann zwischen der gegnerischen Radar-Abwehr und den Kampfflugzeugen, die er begleitet, eine elektronische Schutzwand schaffen. Er verhindert so, dass sein Gegner die Flugzeuge mit radargesteuerten Waffen angreift.

Die EF-111a erreicht doppelte Schallgeschwindigkeit. Wie viele Maschinen dieses Typs in Upper Heyford stationiert werden sollen, ist nicht bekannt. jst

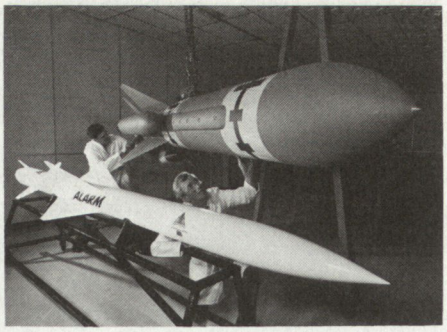
Grossbritannien

Die Lenkwaffen von morgen

Diese Modelle voller Grösse geben einen Begriff von zwei der fortgeschrittensten Lenkwaffen, die im Rahmen von Programmen der British Aerospace entwickelt werden. Die Sea Eagle (oben) ist eine über dem Meer gleitende Luft-Schiff-Rakete, während die Alarm der Ausschaltung feindlicher Radargeräte dient. Beide Systeme sind für die Royal Air Force bestimmt.

Mit der Sea Eagle sollen Starrflügler der Royal Navy und der RAF bewaffnet werden. Die hier dargestellte Hubschraubervariante besitzt zwei Anschnallbooster für festen Treibstoff, die es ermöglichen, die Rakete im Vorwärtsflug oder während des Schwebens abzuschiessen. Vor kurzem beschloss Indien, die Sea Eagle für ihre neuen Westland-Hubschrauber Sea King zu kaufen.

Der Hersteller erklärt, dass die neue Waffe anderen verfügbaren Anti-Schiff-Raketen eine Generation voraus und so beschaffen ist, dass sie selbst die grössten modernen Kriegsschiffe vernichten oder ausser Aktion setzen kann, auch wenn diese mit den fort-



geschrittensten Luftabwehranlagen ausgestattet sind. Die Sea Eagle wird durch einen digitalen Bord-Mikroprozessor gesteuert, in den vor dem Abflug Ziel- und Flugdaten eingespeist werden. Sie besitzt einen von Marconi Space and Defence Systems entwickelten aktiven Radarsucher und wird durch eine Gasturbine angetrieben.

Die für Flugzeuge bestimmte Alarm ist zum Schutz gegen feindliche Boden-Luft-Raketen und Flak-Geschütze gedacht und zerstört deren Radaranlagen. Angesichts ihrer technischen Selbständigkeit und ihrer geringen Masse eignet sie sich für die verschiedensten Flugzeuge und Hubschrauber, ohne dass an diesen aufwendige Modifikationen ausgeführt werden müssen. Prototyp-Subsysteme der Alarm wurden bereits hergestellt und werden zurzeit Bodenprüfungen und -versuchen unterzogen. jst

China

Programm für Chinas Armeereform

Mit Nachdruck will China seine Streitkräfte modernisieren. **Ziel** der Bemühungen ist es, Forschung und Ausbildung in moderner Bewaffnung und Taktik zu forcieren, um, wie der Minister sagte, sicherzustellen, dass China im Ringen der Supermächte um die Hegemonie **nicht eingeschüchtert** werden könne. Das Gesamtkonzept umfasst die Entwicklung fortgeschrittener Strategien und Kampftaktiken, überlegene Ausrüstung, Bildung und Ausbildung von hoher Qualität, wissenschaftliche Strukturierung und Systematik der Mobilisierung, verbesserte militärische Anlagen und Ausbau der Rüstungsindustrie. Die **Abkehr** von der früheren **Doktrin des Volkskrieges** wird deutlich an der Forderung, die VBA solle sich mit anderen fortgeschrittenen Streitkräften vergleichen, nicht mit ihrer eigenen Vergangenheit.

China geht davon aus, dass die moderne Kriegführung **dreidimensional** sei und nicht zwischen Front und hinteren Linien unterscheiden wird. Die Kräfte des Feindes, die Operationsformen und -methoden sowie die vom Gegner verwendete Ausrüstung würden völlig anders sein als in der Vergangenheit. Die Entwicklung soll wegführen von der Verwendung einfacher Bodenstreitkräfte hin zum Aufbau **kombinierter technischer Einheiten,** um die Fähigkeit für kombinierte Operationen zu vergrössern: «Nur die sorgfältige Kombination von verschiedenen Truppengattungen und Waffen macht den Sieg in einem modernen Krieg möglich», sagte der Minister.

Auch die **Miliz** wird in ihrer Struktur und Aufgabenzuteilung reformiert. Zwar soll sie, wie bisher, örtliche Kämpfe führen können, darüber hinaus aber den regulären Kräften durch operationelle Aufgaben beistehen, die bestehenden Armee-Einheiten der VBA auffüllen und notfalls **neue** reguläre Einheiten aufstellen.

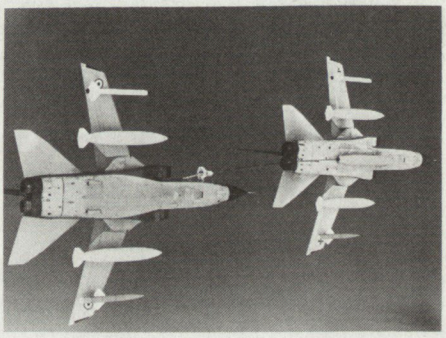
Mit **langen Fristen** wird das gesamte Reformprogramm rechnen müssen. Yang Dezhi, der Generalstabschef, meint, dass die **Bewaffnung** der VBA und ihre sonstige militärische **Ausrüstung** hinter derjenigen anderer Armeen herhinke. Aber die Bereinigung müsse in einem angemessenen **Verhältnis zur wirtschaftlichen Kraft** des Landes stehen, und die sei noch immer verhältnismässig schwach. Der **Verteidigungshaushalt** war für 1983 rund 20 Milliarden DM (14,6 Prozent des Gesamthaushalts) und liegt niedriger als 1979. Das verhindert einen nennenswerten Waffeneinkauf im Ausland, abgesehen davon, dass China befürchtet, auf diese Weise vom Ausland abhängig zu werden. Es will sich daher möglichst auf eine eigene Rüstungsindustrie stützen, versucht aber, bei der Entwicklung und Herstellung moderner Waffen mit ausländischen Unternehmen zusammenzuarbeiten. jst

International

Luftbetankung von Tornado zu Tornado

Das Luftbetankungssystem, gefordert von der Bundeswehr sowie der italienischen Luftwaffe, ermöglicht die Kraftstoffübergabe zweier Tornados im Fluge. Für das Empfängerflugzeug besteht somit die Möglichkeit der Reichweitenerhöhung, der Zeitverlängerung in Warteschleifen (sog. «Loitern») sowie einer längeren Verweildauer im Einsatzgebiet. Der Tornado-Tanker kann dabei bis zu mehreren tausend Litern Kraftstoff aus seinen Aussentanks und den Innenbehältern abgeben.

Grundsätzlich kann jede Tornado kurzfristig sowohl in die Tanker- als auch Empfängerversion umgerüstet werden. Dem Tanker wird dabei der Betankungsbehälter und ein Bedien-Panel im WSO-Cockpit installiert, am Empfänger wird ein ausfahrbarer Betankungsarm (die «Probe») angebaut. Treffen sich beide Flugzeuge am vereinbarten Rendez-vous-Punkt, wird am Tanker ein Schlauch von 15 m Länge ausgefahren, an dessen Ende ein Fangtrichter, kombiniert mit einem kleinen Stabilisierungsschirm, hängt. Der Schlauch wird durch einen Nachführmechanismus ständig gestrafft. Der Empfänger muss nun – nach dem Ausfahren des Betankungsstutzens – den Kupplungskontakt herstellen, was einiges



an fliegerischem Können und einige Übung erfordert. Interessant dabei ist, dass der Pilot sich nicht auf den vor ihm fliegenden «Korb» konzentrieren darf, sondern sich am Tankerflugzeug selbst zu orientieren hat. Ist die Verbindung einmal hergestellt, so muss nicht unbedingt geradeaus geflogen werden, auch Schräglagen sind möglich. Schon nach wenigen Minuten ist der Kraftstoff übergeben, und beide Flugzeuge trennen sich. Die hydraulische Versorgung des Betankungsbehälters (z. B. für die Kraftstoffpumpe) wird durch eine Stauluftturbine sichergestellt. Besondere Beleuchtungseinrichtungen in Form von roten, gelben und grünen Signallampen am Behälter erlauben es, auch in der Dunkelheit oder ohne Funkverbindung untereinander eine Luftbetankung vorzunehmen. jst

Kurzberichte aus dem WAPA-Raum

Von unserem Osteuropa-Korrespondenten

Die «Speznas»

Die für Kommandoaufgaben ausgebildeten Truppen der sowjetischen Streitkräfte, die sogenannten «Speznas», gehören der Operativen Manövergruppe (OMG) als Sondereinheiten in einer Gesamtfriedensstärke von angeblich 30 000 Mann an, doch sind sie dem Militärischen Geheimdienst (GRU) unterstellt. Sie umfassen je eine unabhängige, 1500 Mann starke zentrale Brigade für Boden- beziehungsweise Seeoperationen. Ausserdem ist jedem Frontkommando ein unabhängiges «Speznas»-Regiment, jedem Armeekommando eine unabhängige «Speznas»-Kompanie zugeteilt. Diese Kompanien bestehen aus 9 Offizieren, 10 Unteroffizieren und 115 Mann. Für den Einsatz zur Durchführung von Kommandooperationen sind Gruppen in der Stärke von 15 bis 20 Mann vorgesehen. Die Ausbildung der Offiziere erfolgt an der Höheren Schule für Luftlandeoffiziere in Kiew, jene der Kommandanten auf der 3. Fakultät der GRU-Akademie. Die Aufgaben der «Speznas» sind im Kriegsfall vielfältig, wie zum Beispiel Ermordung von Politikern und Spitzenoffizieren der NATO, Zerstörung von nuklearen Abschussrampen, Flugplätzen, Marinebasen, Einrichtungen der Luftabwehr, Kommandostellen, Kraftwerken und Treibstofflagern des Gegners sowie die Vorbereitung der Landung von WAPA-Streitkräften in Küstengebieten oder im Rücken des Feindes.

Entwicklung einer neuen chemischen Waffe

Laut jüngsten Berichten soll die Sowjetunion einen neuen Sprengkopf testen, mit dem chemische Kampfmittel bei Wiedereintritt in die Erdatmosphäre über grosse Flächen vesprüht werden können. Dies würde dafür sprechen, dass die Russen an den Einsatz chemischer Kampfmittel durch Interkontinentalraketen denken.

Auch wurde bei den sowjetischen Truppen kürzlich ein neuer ABC-Panzer unter der Bezeichnung RKhM eingeführt. Es handelt sich bei dem neuen Fahrzeug um eine weitere Variante des Transportpanzers MT-LB. Der RKhM ist mit einem im Drehturm untergebrachten 7,62-mm-MG bestückt und mit Kettenschürzen ausgestattet.

Abfangjäger für Marschflugkörper

Wie die angesehene britische Wochenzeitschrift «Jane's Defense» berichtet, entwickelten die Sowjets den Prototyp eines neuen Abfangjägers für den reihenweisen Abschuss von Marschflugkörpern. Der vorläufig als «Flugzeug-101» bezeichnete Abfangjäger soll angeblich eine Weiterentwicklung des bei der NATO als «Fiddler» bezeichneten TU-128 sein. Wie die Zeitschrift weiter erwähnt, ist der neue Typ mit 20 bis 30-Luft-Luft-Raketen und einem Radargerät ausgerüstet, das über den «sichtbaren Bereich» hinausblicken kann.

Laserwaffen zur Raketenabwehr

Westlichen Geheimdienstquellen zufolge entwickeln die Sowjets ein etwa 200 000 Kilo schweres Objekt als Weltraumplattform für Laserwaffen gegen feindliche Raketen, das angeblich bis 1990 einsatzfähig werden soll.

Änderungen im militärischen Strafgesetz

Der Oberste Sowjet verabschiedete mehrere Ergänzungen beziehungsweise Abänderungen der Paragraphen 7, 8, 10, 15, 19 und 20 des Militärstrafgesetzes. Diese umfassen unter anderem eine neue Definition der Verantwortlichkeit bei der Nichterfüllung von Kampfaufgaben und bei der unbefriedigenden Durchführung von Befehlen im Kampf oder im Wachtdienst. Die Strafen für Militärpersonen, die ihre Abwesenheit von ihrer Dienststelle unbefugt verlängern, wurden wesentlich verschärft. Besondere Normen wurden für die Verletzung der Vorschriften bei der Benützung von Waffen sowie für gegenseitige Beziehungen zwischen Dienstgraden festgelegt. Das abgeänderte Gesetz ist am 1. Januar 1984 in Kraft getreten.

Neue sowjetische Taktik in Afghanistan

Die Russen verschärften ihren blutigen, doch im Westen immer stärker ins Vergessen geratenen Krieg in Afghanistan. Es wird in 23 der 29 Provinzen des Landes gekämpft. Die härtesten Kämpfe fanden im Februar in den Provinzen Wardak, Herat, Balch und in dem nördlich von Kabul liegenden Somalital statt. Dabei begannen die Sowjets eine neue Taktik anzuwenden. Sie umzingeln ohne vorherige Artillerie- oder Luftvorbereitung mit Sturmtruppen die Ortschaften, in denen sie Freiheitskämpfer vermuten, und beginnen erst nachher mit der Beschiessung und Bombardierung der Dörfer. Dann geht die Infanterie mit grösster Brutalität mit aufgepflanzten Bajonetten in Angriff gegen die überraschte Bevölkerung über. Es wurden auf diese Weise zahlreiche Dörfer, unter anderen Istalef, Ghaza und Kaharez e Mir, vollständig zerstört und niedergebrannt, wobei sämtliche Bewohner massakriert wurden. Afghanischen Quellen zufolge planen die Sowjets, eine Frühjahrsgrossoffensive durchzuführen. Zunächst soll dabei Kandahar, das sich noch zum grossen Teil in den Händen der Freiheitskämpfer befindet, erobert werden. Dieselben Quellen berichten, dass Generalstabschef Baba Dschan auf sowjetischen Wunsch von seinem Posten entlassen worden ist. Er soll für die mangelhafte Leistung der Streitkräfte verantwortlich gemacht worden sein. Bereits einige Wochen früher wurden Säuberungen in den höheren Stäben der Armee durchgeführt.

Militärdistrikt Fernost

Der Militärdistrikt Fernost, dessen Luftraum von einem am 31. August von der sowjetischen Luftabwehr abgeschossenen südkoreanischen Jumbo-Jet verletzt worden war, ist einer der strategisch empfindlichsten Gebiete der Sowjetunion. Es sind hier 1 Panzer-, 21 Mot.Schützen- und 2 Artillerie-Divisionen disloziert. Die dem Distrikt zugeteilte Luftwaffe hat ein eigenes Kommando und besteht heute aus rund 1700, zum Grossteil modernsten Maschinen. Zu diesen gehören auch 70 Fernbomber der Typen «Backfire», «Fencer» und «Badger». Auch sind in diesem Distrikt etwa 40% der sowjetischen Interkontinentalraketen und zahlreiche Mittelstreckenraketen des Typs SS-20 massiert. Die Halbinsel Kamtschatka und die Insel Sachalin, wo der Luftzwischenfall sich ereignete, sind durch modernste Luft- und Marineabwehranlagen gesichert. Auf Sachalin stationiert eine auf 16 000 Mann verstärkte Division. Für die Luftwaffe wurden auf der Insel drei Landebahnen errichtet. Ihre Luftverteidigung ist dem Luftverteidigungskommando Kamtschatka unterstellt. Die Verstärkung der militärischen Anlagen der Insel ging Hand in Hand mit der Erweiterung der Marinebasis Sowjetskaja-Gawan am Festland – die neben Wladiwostok zum zweitwichtigsten Stützpunkt der aus 765 Schiffen (darunter 120 U-Boote) bestehenden Pazifikflotte ausgebaut wird – und mit der Dislozierung von einem Dutzend MiG-23 und Flugabwehrstellungen auf der Kurilen-Insel Etoroku.

Neue Geräte bei der ABC-Truppe der NVA

Wie die ostdeutsche Zeitschrift «Militärtechnik» berichtet, erhielten die ABC-Truppen der NVA ein neues Dekontaminationsgerät, das als «ATS-EA-12» bezeichnet wird. Die Anlage wird auf dem LKW W50 LA/A transportiert. Die dazu benötigte Flüssigkeit wird mit einem besonderen Fahrzeug, dem ARS-14, herangeführt. Die neue Anlage kann binnen 28 Minuten einsatzbereit sein. Auch wurden die ostdeutschen ABC-Einheiten mit den zur Herstellung viskoser Brandgemische fähigen sowjetischen Mischfahrzeugen des Typs MSAO ausgerüstet. Es handelt sich bei diesen um eine spezielle Version des acht Tonnen schweren ZIL-130 LKW. MSAO ist in der Lage, diverse Brandgemische als Kampfstoff binnen 95 bis 150 Minuten herzustellen.

Die sowjetischen Luftstreitkräfte in Ungarn

Die Zahl der in Ungarn stationierten sowjetischen Einsatzflugzeuge wurde im Laufe der letzen zwei Jahre von 300 auf etwa 350 Maschinen erhöht. Insgesamt stehen diesen 30 Flugplätze zur Verfügung. Die Kommandos und die meisten Einheiten der sowjetischen Fliegereinheiten stationieren auf den Luftwaffenstützpunkten Tököl bei Budapest, Székesfehérvár, Gyöe, Dombovár und Szombathely. Sie bilden die 59. Frontluftarmee. Der Ungarn besetzenden «Gruppe Süd» (SGT) der sowjetischen Streitkräfte wurden in der letzen Zeit auch weitere Kampfhubschrauber zur unmittelbaren Unterstützung von Bodenoperationen zugeteilt. ■